

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1943**

26.1.1943 (No. 21)

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häufelblock Waldstraße 28, Fernsprecher 9530-53, nachts nur 9552. Hauptvertriebsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach 1000, Karlsruhe. Postfach 1000, Karlsruhe. Kreisvertrieb: Hacht und Ortman, Mund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Heidelberg, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiederabgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Zweckangabe gestattet. - Für unübertragene Überland-Verträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2,- R.M. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 R.M. Auftrags- und Postporto 1.70 R.M. Einzelhefte 1.34 R.M. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn Postbesteller 2.06 R.M. einschließlich 18.00 R.M. Beförderungs-Gebühr und 36 Pf. Aufschlag. Bei der Post abgeholt 1.70 R.M. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften - Anzeigenpreis: 3 Pf. Preisliste Nr. 10 abh. Die bei Familien u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbematerialien: die 46 mm breite Mittelzeile 65 Pf. bei 1000 Anzeigenabdrücken nach 2500 Pf.

59. Jahrgang / Nummer 21

Karlsruhe, Dienstag, den 26. Januar 1943

Einzelpreis 10 Pf.

## Churchill wieder zu Roosevelt zitiert

### Bildung eines großen „Kriegsrats“ - Stalin verschafft sich Geltung - Siegt Alexander über Marshall?

17. Stockholm, 26. Jan. Winston Churchill weist, wie aus Washington verlautet, seit einigen Tagen in den Vereinigten Staaten, um mit Roosevelt über militärische und politische Fragen zu beraten.

Diese Tatsache wird in Verbindung mit den Ereignissen an der Ost- und Nordafrika-Front von der Feindpropaganda zu einer psychologischen Offensive gegen die Achsenmächte benutzt. Ist doch seit Kriegsbeginn die Propaganda von Seiten der Antifaschisten immer wieder mit der Behauptung aufgetreten, daß die Kriegsmoral der Achse ausschließlich durch die Serie von Erfolgen gehalten werde, daß sie aber den notwendigen Spannungen von Ersöla und Rückschlag in einem so weltumspannenden Ringen nicht gewachsen sein würde. Umso ernüchternder haben in London die Meldungen neutraler Berliner Korrespondenten über die Neuausrichtung der inneren Front in Deutschland gegenüber den militärischen Ereignissen, die ihre Hochachtung gegenüber der neuen Probe der deutschen Kriegsmoral nicht verhehlen, wirken müssen. Mit Enttäuschung sah man in London der erwarteten psychologischen Wende entgegen und ist nun durch ergebnisgemachte Meldungen über die Churchill-Roosevelt-Verhandlungen jene psychologische Belastung der Achsenvölker künstlich zu erzeugen.

Die neue militärische Lage hat, so heißt es in London, die anglo-amerikanische Führung zu solchen Umdispositionen gezwungen. Folgende konkrete Punkte werden als wahrscheinliche Ergebnisse der Verhandlungen zu denen Churchill von Roosevelt nach Washington beordert worden war, angeführt:

1. die Bildung des so heiß umrittenen gemeinsamen obersten Kriegsrates, in dem Vertreter der USA, Englands, der Sowjetunion und Chinas in der Form eines militärischen sowie politischen obersten Generalstabes verammelt sein würden. Bisher ist dieser Gedanke eines gemeinsamen Kriegsrates immer wieder an den internen Schwierigkeiten und Zwistigkeiten der Antifaschisten gescheitert. Einmal war es die Abneigung, die Amerika und England gegen eine allzu intime Verflechtung der Sowjets in ihre eigene Kriegsführung hegten, zum andern war es das niemals zum Schweigen gebrachte gegenseitige Mißtrauen zwischen den USA und England, vor dem sich unterzuordnen habe. Auf beiden Gebieten ist in letzter Zeit ein gewisse Versteinerung eingetreten. Was die erste Frage, die Beteiligung der Sow-

jetunion an einer einheitlichen obersten Kriegsführung betrifft, so hat die bindende Rolle, die der sowjetische Einfluß gestellt hat, die anglo-amerikanische Macht zu einer Revidierung ihrer Stellung gezwungen. Das mindeste, was die Sowjets heute verlangen, ist eine Einflusnahme auf die allgemeine Strategie des Krieges, die ihrem aktiven militärischen Machteinfluß einigermaßen entspricht. Es heißt, daß in dieser Frage in den letzten Wochen sehr bestimmte Forderungen aus Moskau Churchill und Roosevelt gestellt worden sind und daß es in erster Linie diese Forderungen waren, die eine abermalige Reise Churchills ausgelöst hätten. 2. Was die englich-nordamerikanischen Zwistigkeiten betrifft, so sind sie zwar in Nordafrika in ein akutes Stadium getreten, jedoch hat die dortige Entwicklung gleichzeitig militärisch die Stellung Englands gegenüber Nordamerika verbessert. Die offensivsten Mißerfolge Eisenhower haben die immer wieder vorgebrachten Einwände Englands gegen ein einheitliches Oberkommando unter USA-Führung im Mittelmeerraum stark begünstigt. Es heißt nun, daß diese Frage eines einheitlichen Mittelmeer-Oberkommandos auf der gegenwärtigen Konferenz geregelt werden solle bzw. bereits geregelt worden ist. Zwei Kandidaten werden genannt, Generalstabschef Marshall von USA-Seite und von englischer Seite General Alexander. Viel deutet darauf hin, daß Alexander den Wettlauf gewinnen werde. Von englischer Seite verweist man jedenfalls darauf, daß weder Alexander noch Montgomery den geringsten Grund hätten, sich einem USA-General zu unterstellen. Gleichzeitig wird die Befähigung Eisenhower als Heerführer immer offener zur Diskussion gestellt.

3. Eine dritte Frage, die auf der Konferenz behandelt wird, ist die Frage einer getrennten A-Boot-Bekämpfung. Auch hier soll eine gemeinsame Befehlshaberstelle gebildet werden. Einen charakteristischen Kommentar über den Verlauf der Verhandlungen bringt die „Washington Post“. Sie erklärt, daß die gegenwärtigen Verhandlungen dem Ziel dienen, den Kriegseinfluß in kürzestmöglicher Zeit zu aktivieren. Bezeichnenderweise nennt das Washingtoner Blatt nicht das Jahr 1943 als das Jahr dieser Möglichkeiten, sondern erst das Jahr 1944. Dies ist insofern bezeichnend, als in der letzten Zeit die Andeutungen aus Washington darauf hinweisen, daß der USA-Einfluß noch nicht fertig sei, um eine ausschlaggebende Rolle im laufenden Jahr spielen zu können.

### Hart werden wie jene!

„Über Stalingrad lag wieder das schwere Feuer des Feindes, der mit wachsender Wut die Helden der 6. deutschen Armee und ihre rumänischen Kameraden zertrümmern will. Mit brennenden Augen in schmalen, harten Gesichtern starren sie in das tobende Ungewitter der berstenden Granaten und warten, bis sich die Panzer durch die Krater des aufgerissenen Schlachtfeldes wühlen. Wenn sich die Umrisse der hin- und hertaumelnden Kolosse im Rauch der Explosionen und im hochgeschleuderten Erdreich abzeichnen beginnen, reißt sie alles, was noch an Kraft in ihren Leibern steckt, zusammen und werfen sich der feindlichen Uebermacht entgegen. Sie zerbrechen die Panzer, zerhacken die Schützenketten und immer wieder schaffen sie das Unmögliche. Ein Offizier und dreißig Mann durch Hunderte von Volkshewiten umringt, werden zur Uebergabe aufgefordert. Sie lehnen ab und brechen im Nahkampf zur nächsten Agelstellung durch, um dort aus den Feind von neuem anzupacken. So wie diese Grenadiere ringen alle unsere Soldaten um jedes Stück des blutgetränkten Bodens, um jede Hausruine und jedes Panzerwrack. Sie alle schreiben an dem ruhmvollen Blatt der Geschichte deutschen Heldentums.“

Mit diesen Worten umschreibt der geistige Kommentar des DAB, das Gedenden derer von Stalingrad. Mit angehaltenem Atem verfolgen wir und verfolgen die Welt den offenbar letzten Akt eines gigantischen Dramas, das alle bisher bestehenden Maßstäbe soldatlichen Einsatzes entwertet. Jeder Heldenkampf, jede soldatische Tat, jedes redenhafte Aufbäumen gegen ein unentzerrbares Schicksal wird einmal gemessen werden am Lebens- und Todeskampf der Verteidiger von Stalingrad. Erinnern nicht jene Worte, die am Eingang dieses Artikels stehen, an den traurigen Anblick des deutschen Heldenepos der Abteilungen, als die Buranau und ihre Necken, fern der Heimat, eingeschlossen in Ghels Burg, ausharren und kämpfen, solange die Wehr noch blank ist?

Die Kämpfer von Stalingrad stehen in ihrem Heldentum zwar unübertrefflich, aber sie stehen nicht allein da. Ein Volk, das solche Taten gebiert, eine Wehrmacht, die solche Helden in ihren Reihen hat, schaffen die Voraussetzung dafür, daß ein solcher Kampf nicht unendlich ist. Mit uns doch Stalingrad, die große Lehre dafür, daß eine Schar von Männern, die vom gleichen Willen getrieben und für das gleiche Ziel einsehen, selbst dort das Maß des Schicksals noch anhalten können, wo es andere längst zermalmte hätte. Die Zeit ist nun gekommen, daß sich jeder Deutsche an dem Rate aufrichte, den Graf Schlieffen seinen Söhnen auf die Seele band, als die 1859 Soldaten wurden: „Wenn ihr nun selbst zur tätigen Teilnahme an den großen Gottesgerichten berufen werdet, so empfehle ich Euch eine immer auf die große Sache ganz gerichtete Seele, Tag und Nacht weit offene Augen und Ohren, immer bereit, der Erste im Sattel und der Letzte aus dem Sattel zu sein, der Vertraute von Hunger und Durst, zu allen Entbehrungen willig, verzichtend auf eigene Bequemlichkeit, jede Kraft von Not und Noter gewissenhaft zu Rate haltend; wenn es aber gilt, sie dann auch rückwärtslos verwendend, heiter im Ernste, und voll Zuversicht auch in den schwierigsten und traurigsten Tagen.“ Für viele unsere Teilnahme am großen Gottesgerichte der Völker hat uns dieser Gott drei harte Jahrzehnte gewährt. Kein Volk der Erde hat ein solches Uebermaß an Leid, Not und Entbehrungen zu ertragen gehabt wie das untrübe. Kein anderes Volk weiß daher so gut wie wir, daß es jetzt darum geht, ob am Ende der Zeit der Not und Entbehrung der Tod oder das Leben unseres Volkes stehen werden. Aus dieser Erkenntnis schöpfen die Stalingradkämpfer ihre letzte Kraft, aus ihr fämben ihre Kameraden an der Front, aus ihr gewinnt die Heimat die Kraft für den letzten Einsatz an Arbeit und Opfer. Und Front

## Panzervorstoß zwischen Mannschich und Don

Verteidiger Stalingrads auf engem Raum zusammengeschlossen - Beträchtliche Beute in Tunesien

### Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Ansturm der Sowjets gegen weite Teile der Ostfront nahm gestern an Heftigkeit wieder zu. In schweren Abwehrkämpfen gegen vielfach überlegenen Feind, behaupteten sich die deutschen Armeen gegen alle Durchbruch- und Umsingungsversuche.

In Stalingrad haben sich die Verteidiger, bei denen sich neben den rumänischen Divisionen auch ein kleiner kroatischer Verband befindet, im südlichen und mittleren Teil der Stadtlinien auf engem Raum zusammengeschlossen. Sie leisten dort unter Führung ihrer Generale weiterhin heroischen Widerstand, von der Luftwaffe unter schweren Einsatzbedingungen nach Kräften unterstützt.

Im Kuban- und Manusch-Gebiet wurden feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen, die Bewegungen zu den befohlenen Frontverlagerungen verlaufen im übrigen planmäßig. Panzertruppen und motorisierte Verbände setzten zwischen Mannschich und Don ihren Angriff mit Ersöla fort. Der Feind wurde weiter nach Nordosten zurückgeworfen. Am Don und Donezgebiet dauern die erbitterten Abwehrkämpfe an.

Südwestlich von Tunesien griff der Feind mit neu herangeführten Kräften in breiter Front an. Er wurde im wesentlichen zurück abgewiesen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Bestimmte Angriffe der Sowjets bei Mähon und südwestlich Westliche-Luzi scheiterten. Auch südlich des Ladoan-Sees brachen ernichte, mit Panzern vorgetragene feindliche Angriffe nach erbittertem Kampf zusammen.

In Nordafrika Spätruppstätigkeit.

In Tunesien scheiterten Versuche des Feindes, in den Portanen verlorene Stellungen zurückzuerobern. Seine Verluste in der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1943 betragen: 4000 Gefangene, 21 Panzerkampfwagen, 70 Geschütze, 200 Kraftfahrzeuge, über 100 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsmaterial.

An der holländischen Küste verlor der Feind bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff vier Bombenflugzeuge. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen am Tage eine Dampfschiff an der Südküste Englands mit gutem Erfolg an.

### Italiener versenkten 322 Schiffe

Rom, 26. Jan. Die italienische Flotte hat in den dreißig Monaten der Kriegsführung vom Juni 1940 bis zum 31. 12. 1942 der feindlichen Kriegs- und Versorgungsflotte folgende Verluste zugeführt:

Versenkt wurden 132 feindliche Kriegsschiffe, darunter vier Schlachtschiffe, 18 Kreuzer, 30 Torpedoböjager, 80 U-Boote mit 270 000 Tonnen Gesamttonnage, ferner 190 Handelsdampfer und Tankdampfer mit einer Gesamttonnage von 1,3 Millionen Tonnen. Ausgesamt hat damit die italienische Flotte 322 feindliche Schiffe versenkt.

## Japan hält die Wacht gegen Sibirien

„Wir werden den Norden verteidigen, komme, was kommen mag“

Hiniking, 26. Jan. Einen Eindruck der ständigen Wachsamkeit, die von der japanischen Kwantung-Armee unter den schwierigsten klimatischen Bedingungen längs der Nordgrenze von Mandschuko gegenüber der Sowjetunion ausgedeutet wird, vermitteln einige Filme, die Major Saito, Sprecher der Kwantung-Armee, über das Programm zur Verteidigung der Nordgrenze den in Hiniking akkreditierten deutschen Pressevertretern vorführte.

Die ausgezeichnete Ausrüstung, angemessene Quartiere, die hohe Moral der Grenzgarantionen kommt in diesen Filmen ebenso zum Ausdruck wie die ständige Ausbildung der verschiedenen Truppeneinheiten und zeigt, daß die Kwantung-Armee die Tradition ständiger Wachsamkeit aufrecht erhält seit dem ersten der 18 Hauptkämpfe, die im Jahre 1911 mit dem Chingchiatum-Zwischenfall und schließlich bis zum japanisch-sowjetischen Zwischenfall von Komoran im Jahre 1939 führten. Trotz heftiger Winde und einer Temperatur, die ständig unter dem Gefrierpunkt liegt, verlassen mit Pelzen ausgerüstete Offiziere und Mannschaften der Grenzgarantionen täglich die Blockhäuser, um die Wacht-

posten zu stellen und Übungen durchzuführen. Gegenwärtig bilden der Amurfluß, die Nordgrenze, wie auch die weiten Ebenen von Nord-Mandschuko ein einziges vom Frost heimgesuchtes Gebiet, wo jeder Windstoß Schneetreiben verursacht und die Sicht oft äußerst schlecht ist. Die Kwantung-Armee hat indessen das Problem der Aufrechterhaltung einer hochgradigen Schlaakraft von Menschen und Material trotz den Unbilden des Klimas gelöst. Jeder das Klima noch die Lebensbedingungen können die händige Wachsamkeit hindern; eine warmherzige Hilfe und Ermutigung erhalten die Grenzgarantionen von den Einwohnern dieser Grenzgebiete, die zur Aufrechterhaltung des Soldatengeistes beitragen.

Mongolen wie auch Weirussen sind sich völlig klar über die Bedeutung der Kwantung-Armee bei der Verteidigung des Nordens. Offiziere und Mannschaften der dort liegenden Garnisonen sind von dem Geist der Bedeutung ihrer Aufgabe, einen wichtigen Abschnitt der japanischen Ehre zu schützen, durchdrungen. Ihre Bereitschaft an die Wälder Japans und zum Chingchiatum lautet: „Wir werden den Norden verteidigen, komme, was kommen mag.“

Je härter der Krieg desto härter unser Einsatz!

wie Heimat kennen heute nur ein Gebet: Herr, mach uns hart wie die von Stalingrad es sind!

Denn auch die Heimat ist jetzt vom Schicksal aufgerufen, die Grenzen ihrer Kraft zu messen, sie, wo es sein muß, noch zu überfordern, die letzten Kräfte zu schütten. Es ist schon so, wie Dr. Goebbels in der letzten Nummer des „Reich“ schreibt: Je härter die Belastungen des Krieges werden, desto soldatischer müssen wir sie auf uns nehmen. Wir müssen umgekehrt wie im Weltkrieg verfahren: Während damals die lange Dauer des Krieges die Menschen einander mehr und mehr entfernte und entfremdete, muß sie heute die Menschen näher und näher zusammenführen. So nur werden wir der wachsenden Schwierigkeiten Herr. Und sie müssen überwunden werden, oder wir können unser Ziel nicht erreichen. Wir haben alle Verantwortung, dem Schicksal dankbar zu sein, daß es uns noch soviel Möglichkeiten läßt, die Rassen des Krieges, einander zu erleichtern. In solchen Möglichkeiten führt Dr. Goebbels einige bezeichnende Beispiele an: Wir verzichten in unserer Dessenhaftigkeit noch eine Reihe von Einrichtungen, die entweder niemandem oder doch nur ganz wenigen einen Vorteil verschaffen, dafür aber einen Personal- und Materialverbrauch beanspruchen, der in gar keinem Verhältnis zum erzielten Effekt steht. Wir wissen alle, daß es überall noch eine Menge von Geschäften beispielsweise gibt, in denen man praktisch kaum noch etwas kaufen kann. Man gebe sich also einen Ruck, löse sie auf und führe ihr Personal einer nützlicheren Betätigung zu. Jedermann weiß, daß es in Bars und Schlemmerlokalen nur für die Stammgäste noch etwas zu essen und zu trinken gibt. Sie sind meistens an den Ringern einiger Hände abzuzählen. Auf je zehn kommt ein Mann Bedienungspersonal. Die Nichtstammgäste ärgern sich nur darüber. Sie stehen vor der Tür, finden keinen Platz mehr und sind erbost. Die Optik des Krieges gebietet, mit diesem halben Schein Schluss zu machen. Wir haben uns berichten lassen, daß in den Bars der wenigen Großstädte, die noch solche unterhalten, ein geradezu trostloses Leben herrscht. Zu trinken gibt es kaum noch etwas. Ein altlicher Klavierspieler frapaziert ein müdes Piano. Die anwesenden Gäste sitzen sich schweigend gegenüber, wie besetzt und nicht abgeholt, und versuchen Frieden zu spielen. Wozu der Unfug? Man stelle den freundlichen Pianisten der Truppenbetreuung zur Verfügung, das Bedienungspersonal findet sicherlich eine nützliche Verwendung in einem kriegswichtigen Betrieb, vielleicht auch in einem Kasino oder einer Verköstigung, und unsere Fronturlauber werden sich gewiß freuen, wenn man ihnen in dem aufgelassenen Lokal einen Aufenthalt für die Nacht herrichtet, damit sie, auf den nächsten Anschlag wartend, nicht auf den zugigen und unwirtlichen Umsteigebahnhöfen herumzuspinnen brauchen.

Die nächsten Tage und Wochen werden unser Volk auf dem Marische sehen zu dem großen und unerlässlichen Ziel der „hundertprozentigen Kriegsführung“. Denn, das ist die grobe Lehre aus dem Artikel von Dr. Goebbels: „Der totale Krieg ist der kürzeste.“

Als im Weltkrieg Frankreichs Schicksalsstunde zu schlagen drohte, als Regimenter meuterten und die Front zerbröckelte, da stand drüben ein Mann auf, der „Tiger“, der sein Volk mit titanischer Leidenschaft zusammenpeitschte, der nur eine Parole kannte: Krieg, Krieg und nochmals Krieg; der erklärte, er werde sich vor Paris, in Paris und hinter Paris schlagen und der für diese harte und härteste Forderung nur eine Parole hatte: „ils ne passeront pas“ — sie werden nicht durchkommen! Und sie sind nicht durchgekommen, die feigen deutschen Armeen, weil sie sich den sicheren Sieg von einem meutenden Parlament, das auf Frankreichs Heftigkeit mit Friedensresolutionen reagierte, aus der Hand schlagen ließ. Heute sind die Verhältnisse gerade umgekehrt. Heute ist es Deutschland, dessen Führer keine andere Parole kennt als die, daß diesmal wir als die Besten den Kampfplatz verlassen werden. Und was der Führer befehlt, das ist seinem Volk und seiner Wehrmacht das oberste Gesetz. Und wie im neuen Deutschland solche Gelebe eingelöst werden, dafür wird uns und der Welt zum Kanak jenes Stalingrad, wo deutsche und rumänische Truppen kämpften und fallen wie die ersten Verteidiger Europas vor 2400 Jahren an den Thermopylen „wie das Gesetz es befehlt.“

# 52 Tage bis zur letzten Patrone ausgehalten

### Das Heldenlied von Welkije Luti - Zu Entsehungstruppen durchgeschlagen

Berlin, 26. Jan. In der im Laufe der Kämpfe völlig zerstörten Stadt Welkije Luti haben schwache deutsche Kräfte, Grenadiere und Kanoniere, Pioniere, Nachrichten-soldaten, Sicherheits- und Bauruppen sowie Angehörige der Versorgungstruppen 52 Tage lang völlig eingeschlossen dem mit ungeheurer Uebermacht von allen Seiten anrückenden Feind in Kämpfen von beispielloser Härte äußersten Widerstand geleistet. Die Volkswiester griffen mit drei Schützen-Divisionen, Teilen einer weiteren Division und Panzerbrigaden an. Außer der zu diesen Verbänden gehörenden Artillerie hatten sie rings um die Stadt noch mehr als 35 weitere Batterien aufgezogen. Trotz schwerster Versorgungslage und zunehmendem Mangel an Munition und Verpflegung haben die Männer in härtestem Ringen mehr als sieben Wochen lang Tag für Tag den Angriffen des an dieser Stelle zahlenmäßig vielfach überlegenen Gegners bis zur letzten Patrone getrotzt. Sie haben den Feind bezwungen und sich in verlustreichem Ringen von Stützpunkt zu Stützpunkt, von Haus zu Haus durchgekämpft. Viele von ihnen haben dem Heldenlied getrunken ihren Auftrag bis zum Tode erfüllt. Die blutigen Verluste, die sie den Sowjets aufzählten, betragen das Mehrfache ihrer eigenen Stärke.

Ein erheblicher Teil der Besatzung konnte sich am 16. Jan. nachdem die letzte Granate und nahezu die letzten Patronen verschossen waren, nach Westen durchgeschlagen und sich mit einer zu ihrer Entsehung vorstehenden deutschen Kräftegruppe vereinen. Andere Teile haben sich selbständig durch die feindlichen Stellungen durchgeschlagen und sind nach abenteuerlichen Schicksalen ebenfalls bei den deutschen Linien angelangt.

### Badische Grenadiere schlugen zurück

Berlin, 26. Jan. Vor Leningrad griffen am 23. Januar die Volkswiester nach starker Artillerievorbereitung mit zwei Strafkompagnien und einer Maschinengewehrkompanie in Gesamtkräfte von 500 Mann die Stellungen württembergisch-badischer Grenadiere an. Unter schweren Verlusten gelang es ihnen, vorübergehend in den deutschen Graben einzudringen, aber im sofortigen Gegenstoß schlugen die Grenadiere den Feind wieder heraus. Die Volkswiester verloren bei diesem Kampf 220 Tote und zahlreiche Wunden. Weitere, durch nachrückende Verbände vorgetragene feindliche Angriffe brachen im Feuer der schweren Waffen schon vor der deutschen Hauptkampflinie blutig zusammen.

# Europa hat noch bedeutende Kräfte reserven

### Junt: Wirtschaftssolidarität, Grundstein für die Freiheit des Lebensraumes

Berlin, 26. Jan. Ein von der Deutschen Akademie zu Gast geladener Kreis von führenden Persönlichkeiten hörte am Montagmorgen in der Neuen Aula der Berliner Universität einen Vortrag des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Funk, über die geistigen und materiellen Grundlagen der deutschen Kriegswirtschaft. Reichswirtschaftsminister Funk begann seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Grundlagen und Ziele der zu Beginn des Krieges erlassenen von vornherein auf den totalen Krieg abgestellten Kriegswirtschaftsverordnung, die zunächst einmal die schnelle und reibungslose Umstellung der Wirtschaft auf den Krieg ermöglicht habe, und zwar so vollständig wie noch niemals in der Kriegsgeschichte überhaupt. Es sei dabei auch trotz der jeweiligen Leistungssteigerung auf Grund des Vierjahresplanes eine weitere außerordentlich starke Produktionssteigerung möglich geworden, und zwar sogar ohne Inanspruchnahme der letzten Möglichkeiten, die die Verordnung biete und von denen bislang noch kein Gebrauch gemacht worden sei.

dieser Erkenntnis resultiert die europäische Wirtschaftssolidarität, und es liegt hierin der Grundstein für die Sicherung des europäischen Lebens- und Wirtschaftsraumes. Der Minister erwähnte in diesem Zusammenhang auch das Wirtschaftsbündnis der Mächte des Dreierpaktes, das eine Zusammenarbeit der Wirtschaftsräume auch über den Krieg hinaus zum Ziele habe.

Wenn man in England lebhaft die Frage diskutiert, so führt Funk fort, ob Europa eine politische und wirtschaftliche Einheit sein soll, so ist diese Debatte gegenstandslos geworden, weil das Problem inzwischen Wirklichkeit wurde. Europa hat keine Wahl mehr. Es geht um seine einzige, seine letzte Chance, als weltpolitischer Faktor, als Güter und Wahrer des abendländischen Kulturkreises.

### Neubauten für die italienische und japanische Botschaft fertig

Berlin, 26. Jan. Von den Neubauten, die das Reich den fremden Missionen errichtet, sind nunmehr die Neubauten für die italienische Botschaft auf dem Grundstück Tiergartenstraße 21/22 und die japanische Botschaft auf dem Grundstück Tiergartenstraße 25/27 fertiggestellt worden.

Im Auftrag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurden in diesen Tagen die neuen Botschaftsgebäude dem italienischen Botschaftler Alfieri und dem japanischen Botschaftler Oshima übergeben. Nachdem die Botschaftler die neuen Stätten ihres Wirkens im Namen ihrer Regierungen übernommen hatten, wurden auf den neuen Botschaftsgebäuden die Fahnen Italiens und Japans gehißt.

### Türkei verkauft sich nicht für Getreidelieferungen

Ankara, 26. Jan. Im „Wakil“ wendet sich der türkische Abgeordnete Uğur nachdrücklich gegen die von verschiederer Seite geäußerte Auffassung, daß die Türkei zur Erleichterung von Getreidelieferungen durch die Nordamerikaner von ihrer Neutralitätspolitik abweichen könne. Uğur schreibt wörtlich: „Diejenigen, die glauben, daß die Türkei für einige hunderttausend Tonnen Weizen in den Krieg hineingetrieben werden kann, machen sich unnütze Sorgen. Noch niemals hat sich ein Volk wegen eines Stückchens Brot in einen Krieg gestürzt.“ Weiter heißt es in dem Artikel, die Versorgungslage der Türkei sei keineswegs so geartet, daß darüber in ihrem Tun und Denken die Logik verlorengehen könnte. Die bis zur Einbringung der neuen Ernte erforderlichen Getreidemengen seien sichergestellt. Für den Bedarf der Armee bestes überdies ein Getreidevorrat von 250 000 Tonnen.

### Die Verluste waren sehr schwer

Lissabon, 26. Jan. Die Verluste der vereinigten Nationen, und insbesondere der USA, seien im vergangenen Jahr sehr schwer gewesen, schreibt der stellvertretende Kriegsminister Robert Peterson in der Zeitschrift „The American Magazine“. Die Transport- und Versorgungsschwierigkeiten ebenso wie die fortlaufenden Ausrüstungen der Verbündeten Nordamerikas, so heißt es weiter, seien diejenigen Faktoren, die den Kampf am meisten behinderten.

### Bereits für 8 Milliarden Dollar verließen

Buenos Aires, 26. Jan. 8 Milliarden Dollar betragen die Leistungen der USA bis 31. Dezember 1942 auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes an ihre Verbündeten, wie der Bericht des Pacht- und Leihverwalters Edward N. Steffinius jun. an den U.S.-Senat ausweist. Die Summe wurde seit Annahme des Pacht- und Leihgesetzes am 11. März 1941 veranschlagt, wovon drei Milliarden allein auf Ausgaben für militärische Lieferungen entfallen. Der Rest verteilt sich auf industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse, sowie auf Schiffsreparaturen, die auf nordamerikanischen Werften ausgeführt wurden.

### „Kosmetik-Offiziere“ für Churchills Frauenarmee

Genf, 26. Jan. Die im britischen Militärdienst eingelebten Mädchen sollen sogenannte „Kosmetik-Offiziere“ bekommen. Diese werden in amtlichem Auftrag alle Lager besuchen und dafür sorgen, daß die im Dienst stehenden Frauen angemessene Mengen von Lippenstift, Puder, Hautcremes und Haarschmitten erhalten.

### Riviera-Spielhöhlen geschlossen

Paris, 26. Jan. Die Spielhöhlen in Nizza und Cannes sind geschlossen worden, so daß an der Riviera zur Zeit nur noch das Kasino von Monte Carlo geöffnet ist.

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans-Joachim Voelker, Bataillonkommandeur in einem Pionier-Regiment; Leutnant D. H. Günter Anselung, Schwabentruppführer in einer Sanften Abteilung; Obergeleiteten Willi Döyle, Gruppenführer in einer Schmeißer-Abteilung; Obergeleiteten Heinrich Schwarz, Nachrichtenführer in einem mot. Artillerie-Regiment.

Die „Times“ kommt zu der Feststellung, daß an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Südafrika angesichts der schwachen Wehrkraft über die Status im Parlament verlegt, nicht zu denken sei. Die „Times“ veröffentlicht einen Brief und identifiziert sich dabei mit dem Vorschlag, die Grenata, Kuba und Tripolitanien sobald als möglich den Juden Europas als neue Heimat zu geben.

Die anhaltende Hungerkrisis in Argentinien nimmt sehr ernste Formen an. Neben zahlreichen Todesopfern durch Hunger sind in der Landwirtschaft und Viehzucht in großer Gefahr.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Wesch, Hauptverlagsleiter: Dr. Carl Caspar, Expedient in Karlsruhe.

# Scheußlicher G.W.-Mord in Dänemark

### Genosse bei Saufgelage gefesselt, verhöört, erdrosselt - Leiche mit Säuren vernichtet

Kopenhagen, 26. Jan. Ganz Dänemark steht gegenwärtig im Zeichen der Aufdeckung eines scheußlichen G.W.-Mordes, den drei estnische Kommunisten namens Meris gen. Loozing, Säere und Wakapea an dem estnischen Kommunisten Eltermann unter Beihilfe dänischer Kommunisten begingen.

Diese Giten hatten im Auftrage Moskows im Jahre 1933 in Kopenhagen ein Terroristen-Zentrum, die unter dem Stichwort „Zentrum“ arbeitete, gegründet. Im Jahre 1934 erschied als Agent der Komintern Eltermann in Kopenhagen. Er kam mit Leuten vom „Zentrum“ zusammen. Nach drei Monaten reiste er wieder ab, um, wie er sagte, auf Moskauer Befehl andere Aufgaben wahrzunehmen. Im Jahre 1935 nahmen Loozing und Säere an 7. Kominternkongress in Moskau teil. Sie erhielten dabei die Mitteilung, daß Eltermann als Verräter betrachtet werden müsse. Die G.W. erklärte, daß er im Auftrage der estnischen Polizei tätig gewesen sei. Im Jahre 1936 kam Eltermann nach Kopenhagen zurück. Er erklärte seinen Genossen, daß er in Estland im Gefängnis gefesselt habe. Loozing und seine Kumpane vom „Zentrum“ beschlossen, diese Gelegenheit zu benutzen, um Eltermann aus dem Wege zu räumen. Sie entwarfen einen Plan, zu dessen Durchführung sie die Hilfe von dänischen Kommunisten, u. a. der Gebrüder Pedersen und des Medizinstudenten Kaern erhielten. Wakapea bekam das Haus von Rudolf Pedersen, das in einer Randensolomie in Kongellunden liegt, zur Verfügung gestellt. Er lud Eltermann im Februar 1936 zu einer gemütlichen Karnevalsfeier ein. Wakapea bereitete die Feier vor — er brachte reichlich Schnapen nach Kongellunden und vor allem vier Flaschen Aquavit. Da Eltermann ein kräftiger, vierstöriger Mann war und die Verbrecher Widerstand fürchteten, wurde in die eine Flasche ein Schlafmittel gemischt. Diese Flasche wurde besonders bezeichnet, damit nur Eltermann davon trinken sollte. Am Abend um 20 Uhr begann die Feier zwischen den beiden, dem Wirtel der G.W. und seinem Opfer. Es wurde gegessen und getrunken. Eltermann leerte die Flasche mit dem Schlafmittel, ohne daß er davon im geringsten berührt wurde.

Im Mitternacht kamen Loozing und Säere mit einem Auto, das von Kaern geführt wurde, nach Kongellunden. Sie stellten den Wagen in der Nähe ab und schlüpfen sich an das Haus. Es war vereinbart worden, daß an der Tür drei Klebzwenden befestigt sein sollten, wenn Eltermann betrunken war. Aber um 12 Uhr nachts waren noch keine Klebzwenden an der Tür. Daraufhin fuhren die beiden zur Stadt zurück und besuchten ein Restaurant. Nach anderthalb Stunden kamen sie wieder nach Kongellunden. Im Innern des Hauses war Geräusch und lautes Sprechen zu hören. Die verbrechenden Zeugen waren an der Tür jedoch noch nicht angebracht. Loozing befohl, daß trotzdem jetzt gehandelt werden müßte.

Säere klopfte an die Tür. Wakapea kam heraus und wurde instruiert. Dem Eltermann erzählte er, daß ein Nachbar gekommen sei, und etwas gefragt hätte. Dann lockte er den Abnungsslofen in ein Nebenzimmer, wo sich inzwischen Loozing und Säere versteckt hatten. Alle drei warfen sich über ihn. Er wurde gefesselt und an ein Sofa gebunden. Die Verbrecher stärkten sich nebenan und dann führten sie in der Frostnachtsnacht ein unbarmherziges Verhör durch. Eltermann leugnete alles. Er wurde 24 Stunden in Fesseln gehalten. Schließlich wurde er durch eine Injektion mit Äther betäubt und dann mit einem Seil von Loozing und Wakapea erdrosselt. Die Leiche wurde im Einverständnis mit dem Besitzer des Hauses Rudolf Pedersen unter den Bodenbretern vergraben und die Mörder verließen dann das einarme Haus.

Die Organisation „Zentrum“ gab einen Bericht über die Aktion nach Moskau. Die Antwort, die einging, besagte, daß man mit der Ausführung nicht zufrieden war. Das einzige Verbrechen der Leiche wäre zu gefährlich. Weitere Maßnahmen sollten ergriffen werden. Im Mai desselben Jahres fuhren daher Loozing, Säere, Wakapea und Rudolf Pedersen wieder nach Kongellunden. Die Kommunisten gruben die Leiche wieder aus und Wakapea, der Mann mit den härtesten Nerven, zerstückelte sie und füllte die Reste in die mitgebrachten Eimer und Eimerbüchse. In diese Gefäße tat man dann eine größere Menge Akzetratron. Im Laufe von acht Stunden hatte sich die völlige Auflösung vollzogen. Die Flüssigkeit wurde in die Erde unter die Bodenbreiter gegossen, worin auch die Gefäße geleert wurden.

Jahrelang behielt das Haus in Kongellunden sein Geheimnis. Aber eines Tages wurde Säere wegen zahlreicher Verbrechen außerhalb Dänemarks verhaftet. Er gestand auch das Mordkomplott, und die Behörden in Dänemark führten die Nachforschungen weiter. Der Boden unter dem Hause wurde untersucht, und es gelang drei dänischen Sachverständigen, einem Gerichtsmediziner, einem Geologen und einem Chemiker, einwandfrei der Nachweis von Resten eines menschlichen Körpers in der Erde. Auch die vergrabenen Gefäße wurden gefunden. Ursprünglich waren sechs Eimer in den Fall verwickelt gewesen, jedoch ist die Anlage nur gegen drei, die Brüder Pedersen und den Arzt Kaern, aufrechterhalten worden. Die Gebrüder haben ein volles Geständnis abgelegt, während Kaern jede Schuld leugnete. Loozing, der Haupttäter, wurde von Schweden an Dänemark ausgeliefert. Er befindet sich in Kopenhagen. Wakapea ist im spanischen Bürgerkrieg verschwunden. Man meint, daß er auf bolschewistischer Seite gefallen ist. Die Kopenhagener Zeitungen bringen die Darstellung des Falles in größter Aufmachung. „Politiken“ nennt ihn die phantastischste Mordgeschichte, die jemals in Dänemark vorgekommen ist.

# AUS KARLSRUHE

## Siebzehnjährige von heute

Anno Duwad, als der redliche Bock in seiner Jähle vom siebzehnten Geburtstag des Lehrers, Kantors und Küsters Tamm rührende Familienalltagsleben in seinen geliebten Klassen Hexametern beschrieb und liebliches Altersphilistertum mit Karpen, Gansbraten und gegnetem Sohn- und Schwiegerterbeseuch priest, bildete der Eintritt in das Greisenalter einen wohligen ausdämmenden Lebensabschnitt.

In unseren heutigen schicksalsträchtigen Tagen ist jenes ehemalige Jähle in eine rastlose Tätigkeit verwandelt. Es gibt für einen gesunden Menschen angesichts der überwältigenden Forderungen des um Sein und Nichtsein ringenden Vaterlands in der Arbeit für die Allgemeinheit keinen Schlupfwinkel bis zum Tod. Denn das Vaterland ruft. Nicht nur die Männer, auch die Frauen. Nach allen Möglichkeiten muß ein jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich auf einen Kampfposten stellen und sei er auch nur mit feilschen Kräften zu erfüllen.

## Am Donnerstag Lebensmittelkarten-Ausgabe

Nach der im Anzeigenteil erschienenen Bekanntmachung des Oberbürgermeisters werden die Lebensmittelkarten für den 46. Versorgungszeitraum vom 8. Februar bis 7. März 1943 bereits am Donnerstag, den 28. Januar, in der Zeit von 9-18 Uhr wie bisher an den Ortsgruppengeschäftstellen der NSDAP bzw. den besonders bestimmten Ausgabestellen für verschiedene Ortsgruppen ausgeben. Für Durlach findet die Lebensmittelkartenausgabe im Rathaus Durlach, für die Ortsgruppe Kue im ehemaligen Rathaus Durlach-Kue statt.

Die Lebensmittelrationen der 45. Zuteilungsperiode gelten auch in der 46. Zuteilungsperiode. Es erhalten also alle Verbraucher die folgenden Erzeugnisse in der gleichen Menge wie in der 45. Zuteilungsperiode: Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Butterfett, Margarine, Käse, Quark, Getreidemehrmittel, Feigwaren, Kartoffelfstärke-Erzeugnisse, Kaffee-Erlaß- und -Zusatzmittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kumpfhonig und Kakaoapulver.

## Bulach feiert Jubiläum

Bulach, seit 1. April 1928 der badischen Landeshauptstadt eingemeindet, wird unter dem Namen „Bulande“ im Jahre 1193, vor 750 Jahren erstmals genannt und zwar in der Bestätigungsurkunde von Papst Celestin III. für Frauenalb. Das Kloster besaß damals eine Mühle zu „Bulande“. Die Deutung des Namens ist umstritten. Der Ort gehörte in der Frühzeit zur „Margenoffenheit der Hardthöfer“, später aber später aus. Im 14. Jahrhundert hatte eine Familie Trigel von Denzshelm in Bulach zwei Höfe als Lehen der badischen Markgrafen. Durch Verkauf gingen dieselben um 1370 an die Ritter von Gertringen über. Diese veräußerten sie 1460 an das Stift zu Ettlingen. Bis in das 18. Jahrhundert bestand in Bulach ein Trüffel- oder Gertringer Hof. Durch den Teilungsvertrag von 1585 fiel Bulach an Baden-Baden.

## Vorankündigungen

Badisches Staatstheater, Großes Haus: 17 Uhr „Der Stehende Soldat“, 19 Uhr „Die oder keine“. Kleines Theater: Am Mittwoch 18 Uhr „Jungfrauenkaiser“.

Kammermusikverein, die zu den hervorragenden Konzertsängerinnen der Gegenwart gehört, wurde für das 4. Konzert der Konzertdirektion Kurt Neufeldt gewonnen, das am Samstag, den 30. Januar, abends 18.15 Uhr, im Karlsruher Friedrichshofsaal stattfindet. Die berühmte Sängerin wird von Generalmusikdirektor Otto Wolfmann aus Dulsburg am Flügel begleitet.

Die Berufsrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgesundheit der NSDAP, morgen Mittwoch, 20 Uhr, im großen Saal des Chemischen Instituts der Techn. Hochschule, Karlsruhe, (Eingang durch den Haupteingang, nach 100 Meter links) eine Vortragsveranstaltung „Lebende Werkzeuge“ mit Vortrag von Frau Dr. W. Dewell, Zahnärztin, über Zahn- und Mundbehandlungen, sowie Zahnkrankheiten.

Lebensbeschäftigung im Krieg. Am Donnerstag spricht in der Reihe „Gesundes Volk des Reichsbildungswerts und des Amtes für Volksgesundheit“ Obermedizinalrat Dr. Schmecher über „Seuchenbekämpfung im Krieg“.

# Kinderermäßigung für Landdienstler

Manche Eltern werden Bedenken haben, ihre Kinder in den Landdienst der Hitler-Jugend zu schicken, weil sie befürchten, die Kinderermäßigung bei der Einkommen- und Lohnsteuer wie auch die Kinderbeihilfen zu verlieren. Diese Befürchtungen sind jedoch unbegründet. Der Reichsfinanzminister hat nämlich in einem Erlass vom 23. 12. 1942 angeordnet, daß auch für Angehörige des Landdienstes der Hitler-Jugend die Kinderermäßigung und Kinderbeihilfe gewährt werden soll. Im einzelnen wird in dem Erlass folgendes ausgeführt:

Der Landdienst der Hitler-Jugend hat die Aufgabe, Jungen und Mädchen aus der Stadt dem Lande zuzuführen und den Nachwuchs für die verschiedenen landwirtschaftlichen Berufe sicherzustellen. Die Teilnahme am Landdienst ist freiwillig. Die Teilnehmer verpflichten sich in der Regel, den ihnen zugewiesenen Arbeitsplatz für die Dauer eines Jahres nicht zu verlassen. Die Landdienstfreiwilligen werden in Dorfscharen zusammengefaßt und durch die Hitler-Jugend in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. Sie werden einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben zur Arbeitsleistung zugewiesen. Sie erhalten vom Betriebsführer im ersten Landdienstjahr außer freier Verpflegung am Familientisch des Betriebsführers ein Taschengeld von 9,- RM monatlich. Landdienstfreiwillige, die sich nach Ablauf des Verpflichtungsjahres entschließen, einen landwirtschaftlichen Beruf zu erlernen, verbleiben zur Berufsausbildung weiterhin im Landdienst.

Im zweiten Landdienstjahr erhalten sie einen Barlohn, der den Tariffähigen für Landarbeitslehrlinge entspricht. Nach zweijährigem Landdienst legen die Jungen die Prüfung als Landarbeitsgehilfe und die Mädchen die ländliche Hausarbeitsprüfung ab. Sie erhalten sodann die Tariffähige oder ortsüblichen Löhne für Gehilfen oder Gehilfinnen.

Der Landdienst ist vor Ablegung der Prüfung als Landarbeitsgehilfe oder der ländlichen Hausarbeitsprüfung keine Tätigkeit, die zu Erwerbszwecken ausgeübt wird. Minderjährige Kinder oder andere minderjährige Angehörige eines Steuerpflichtigen, die das Landdienstjahr ableiten oder im Landdienst die Landarbeitslehre fortsetzen, gehören zum Haushalt des Steuerpflichtigen. Dem Steuerpflichtigen (Haushaltsvorstand) steht für sie Kinderermäßigung wegen Haushaltszugehörigkeit und Kinderbeihilfe zu.

Dieser Erlass des Reichsfinanzministers wird die Bereitschaft der Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten, ihre Jungen und Mädchen am Landdienst der Hitler-Jugend teilnehmen zu lassen, nicht unwesentlich erhöhen. Den Eltern wird während des Landdienstes die Sorge um den Unterhalt der Kinder abgenommen, außerdem erhalten sie die steuerlichen Vergünstigungen (Kinderermäßigung) und Kinderbeihilfen, die den Eltern als Zuschuß zu den Unterhaltskosten der Kinder gewährt werden, obwohl diese Kosten für die dem Landdienst angehörenden Kinder gar nicht entstehen.

## Kurz notiert - kurz gelesen

**Wir gratulieren.** Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Karoline Buch, Eckenstraße, 14.

**Spenden für Pfliegergeschädigte.** Eine Karlsruher Firma hat dem Oberbürgermeister eine Spende von 3000 RM für die Pfliegergeschädigten der Landeshauptstadt Karlsruhe zur Verfügung gestellt. Der Oberbürgermeister dankte der Firma zugleich im Namen der Bedachten.

**Ernennungen.** Oberregierungsrat Professor Dr. Friedrich Holzmann wurde zum Oberregierungs- und Gewerbedirektor, Regierungsdirektor Dr. Hans Froebel beim Landratsamt Karlsruhe zum Regierungsrat ernannt.

**Lebende Werkzeuge.** Unter diesem Titel veranstaltet die Berufsrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten am Mittwoch, 27. Januar, um 20 Uhr, im großen Saal des Chemischen Instituts der Techn. Hochschule eine Filmvorführung, verbunden mit einem Vortrag von Zahnärztin Frau Dewell über Zahn- und Mundbehandlungen.

**Dem Tisch, dem Arbeitsplatz gib Licht,  
den Kühlschrank brauch im Winter nicht!**

Ein Blindenkoncert findet am Donnerstagabend in der Eintracht (Kleines Theater) statt. Der Mannheimer Violonist Hans Koch - am Flügel begleitet von Helmut Freyberger - und der Stuttgarter Pianist Erwin Wieland wirken mit. Beginn 17 Uhr.

## Ausgabe von WHW-Wertscheinen

Ortsgruppe Südwest I am Donnerstag von 15-17 Uhr. Ortsgruppe Süd I, Südgasse, 32, am Freitag von 14-17 Uhr. Ortsgruppe Süd III, Sumboldstr. 37, am Donnerstag von 17-18 Uhr. Ortsgruppe Ost, am Freitag von 14-17 Uhr. Gruppen E und F von 16-17 Uhr.

## Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, Reichsprogramm: 15.30-16.00 Alte Schloßmusik aus den Sueden. 16.00-17.00 Klänge aus Ungarn und Spanien. 18.30-19.00 Der Zeltplatz. 19.00-19.15 Kontrabassist Lügen: Seefried und Seemacht. 19.20-19.35 Frontberichte. 20.15-21.00 Die klingende Welt. 21.00-22.00 Die lustige Stunde. - Deutscher Landfunk der: 17.15-18.15 Sinfonische Musik (Grueter, Hager, Sauer). 18.15-18.30 Deutsche Bläsermusik (Gardner, Sami, Zuhls). 20.15-21.00 Edelius-Quintus. 21.00-22.00 Auslese sächsischer Schallplatten.

lung und Zahnkrankheiten. Die Versicherten und deren Angehörige sind zu diesem Vortrag eingeladen, zu dem der Zutritt nur mit Einladungskarten möglich ist, die auf der Geschäftsstelle, Ritterstraße 3, kostenlos ausgeben werden.

**Alfredo Bortoluzzi,** der auch in Karlsruhe durch seine Gastspiele am Badischen Staatstheater bekanntgewordene Tanzkünstler, Preisträger der goldenen und silbernen Medaille vom internationalen Tanzwettbewerb in Paris 1937, wurde von Generalintendant Hans Schenk als erster Ballettmeister an das Opernhaus Breslau verpflichtet.

## Karlsruher Arzt gewann Preisauschreiben

Der Reichsvollkornbrotauschuß hatte folgende zwei Preisauschreiben herausgegeben: 1. Hat das E-Vitamin auch für den Menschen Bedeutung als Fruchtbarkeits-Vitamin? 2. Die Bedeutung des Fettes im Roggenkeim und die seiner Begleitstoffe (Phosphatide, Vitamine usw.) im Rahmen der Ernährung des Menschen mit anderen Fetten. Auf Grund der Gutachten von hervorragenden Fachleuten wurde der Preis von 2000 RM. Dr. med. Roth, Karlsruhe, erteilt. Das Thema der zweiten Arbeit fand keine Bearbeitung und wird hiermit als Preisgabe erneut gestellt. Einreichungstermin 31. 12. 1943. Der Preis von 2000 RM. bleibt für die zweite Arbeit bestehen.

## Meldetermin für Offiziers-Nachwuchs

Jungen des Geburtsjahrganges 1925, die aktive Offiziere im großdeutschen Heer werden wollen, melden sich bis spätestens 31. Januar 1943 bei der zuständigen Annahmestelle für Offiziersbewerber des Heeres. Dort, bei allen Nachwuchs-offizieren und den Wehrbezirkskommandos sind weitere Auskünfte zu erhalten.

## Mannheimer Eisläufer im Stadtpark

Der Mannheimer Eis- und Rollsport-Club führt auf dem Stadtpark eine eiszeitliche Großveranstaltung durch, die für den 7. Februar angelegt ist, vorausgesetzt, daß die Witterung eine solche zuläßt. Außer einem Eishockeyspiel wird ein eckelartiges Schaulaufen gezeigt, verfügt doch der Mannheimer Eis- und Rollsport-Club über eine ganze Anzahl Eishockeyspieler. U. a. wird sich der Deutsche Juniormeister 1943, Kurt Sönnig, den Karlsruhern vorstellen, und außer ihm die beiden Gaumeister im Rollschuhlauf Gisela Tücher und Günther Blo m.

Copyright 1942 by Wolfgang Krüger Verlag

# Der Rittmeister

Von Eckart von Naso

Für ein paar Sekunden wollte dem Rittmeister der Atem stocken, aber er verriet sich nicht. Sein wacher Blick stellte fest, daß der offene Planwagen mit einigen Verwundeten besetzt war. Sie trugen den Arm in der Schlinge oder Binden um den Kopf. Allesamt kimmerten sie sich kaum um ihn, aber eine Flucht in diesem Augenblick wurde sinnlos gewesen. Im Gegenteil verriet ihm die Teilnahmslosigkeit der Poilus und ihrer Fahrer, daß seine Maske allen Zweifeln zu begegnen schien. So nicht er wortlos. Der Befahrer bedeutete ihm daraufhin, mit breitem Daumen hinter sich zeigend, daß er im Wagen Platz nehmen solle, während er selbst sich zum Führerplatz begab. Keller überlegte flüchtig, aber es hätte auch jetzt keinen Zweck gehabt, zu fliehen. Im Augenblick war wäre er mühelos entkommen, aber die gesamte Front wäre benachrichtigt und für einen Mann in Jagdhüterkleidung gesperrt worden. Das größere Ziel der Rückkehr entfiel. So stieg der Rittmeister ein und setzte sich auf eine der behelfsmäßigen Holzbankette zwischen den Verwundeten hin. Insgesamt begann hier das Spiel einer jener merkwürdigen Verwicklungen, die man den Kommissarschreibern - selten aber dem Leben glaubt.

Der Wagen holperte den sandigen Weg entlang, und Keller hörte auf, nachzudenken oder zu überlegen. Rechtlich blieb eine verwegene Neugierde, was eigentlich die Zukunft mit ihm im Schilde fähre. Zum zweitenmal wurde er aus einem geordneten und eher pedantischen Dasein, das dem Staat solbattens zu dienen berufen war, in das Ungefahr eines Abenteuer geworfen, dessen vermeintliche Willfür schon etwas vom Zwang der Bestimmung in sich trug. Immer aber, so schien es ihm, ging das Schicksal in diesem Waldstück des nördlichen Frankreich um, ob es sich um Frieden oder Krieg handelte, um die Leidenschaft der Liebe oder des Soldatentums. Und von fern her begriff er, daß diese beiden, wie er auch gekämpft und widerstrebt hatte, in einer geheimnisvollen Verbindung stehen mußten.

Plötzlich erschraf er bis ins Herz. Wenn der Wagen ihn in der Jagdhütte hatte abholen sollen, so fuhr er jetzt mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Mädchen Madeleine entgegen, das einmal seine Frau gewesen und jetzt seine Feindin war. Der Rittmeister begriff die Zusammenhänge nicht. Nur dieses

eine mußte er, wie er es seit den ersten Tagen des Krieges gewußt hatte: er war deutscher Offizier - etwas anderes konnte nicht sein.

An der Wegegabelung, wo ihn einstmals der Zauber vogel mit dem blauen Traumfittich verführt hatte, bog der Wagen ab. An Truppenstellungen vorbei, die das Hirn des Offiziers pflichtmäßig notierte, näherte er sich auf breiter Straße einer hübschen Ortschaft, die bisher von den Schrecken des Krieges verschont geblieben schien. Kolonnen führten ab und zu, Infanterie sammelte sich, feldmarchmäßig gerüstet, offenbar zur Auflösung in den Gräben bestimmt. Artillerie fand abgeprobt am Straßenrand, und alles in allem sah sich der Rittmeister mitten in ein kriegerisches Lager versetzt - nur daß dieses ein Lager des Feindes war. Vor den Häusern standen die Bewohner, gutmütig träge, sie riefen den vorbeifahrenden freundliche und heitere Worte zu.

Es gibt, dachte der Rittmeister beinahe verwundert, einen Höhepunkt der Gefahr, der die Gefahr vergessen macht. Er fuhr hier, Meter um Meter, durch seinen Tod und achtete nicht darauf. Im Gegenteil blühte er sich selbst wie einem Fremden zu, staunend und in einer wunderbaren Bereitschaft, die Grenze zu überschreiten, die ihm gesetzt war. Es konnte nicht mehr lange dauern, dann mußte sich diese rasende Fahrt zwischen Leben und Sterben überschlagen. Nur wenn er an Madeleine dachte, wurde er unsicher und ärgerte sich. Dabei erinnerte er sich mit einer zugleich arten und wilden Trauer der Worte, die er einmal zu ihr gesagt hatte: „Dann werde ich in Ihren Wäldern das Fürchten lernen.“

Der Wagen hielt inmitten der Ortschaft an. Die Verwundeten stiegen aus. Es war dort ein weiträumiges Zelt aufgeschlagen, das an seinen Fronten ein rotes Kreuz auf weißem Grunde zeigte. Aber der Blick des Befahrers, der den Rittmeister nicht einbezogen hatte, bedeutete ihm, daß für ihn das Ziel der Fahrt noch nicht erreicht sei. Keller als einziger blieb im Wagen zurück. Die Fahrt ging weiter. Am äußersten Ende des Dorfes und von diesem durch ein Wäldchen getrennt, lag eines jener kleinen Kokoschlöcher, die schon die Spuren des Verfalls zeigen. Es lag dort in einem lichten Park, etwas zurückgebaut, und von dem schmiedeeisernen Gartentor führte der breite Weg der Einfahrt rings um ein nicht mehr gepflegtes Rasenstück, dessen Mitte einige Blumenstränke zur Schau trug. Vor diesem Gartentor, wo zwei Posten mit aufgeschlangtem Bajonett Wache hielten, hielt der Wagen an, der Poilu am Steuer murmelte etwas mit zurückgedrehtem Kopf, Keller verstand ihn nicht, wollte nicht fragen und stieg aus, da er hier vielleicht die Gelegenheit fand, seinen Plan, allen Posten und Gefahren zum Trotz, doch noch durchzuführen. Uebrigens

schien er den Fahrer richtig verstanden zu haben, denn dieser legte jetzt den Finger zu einem lässigen Gruß an die Kappe, der Befahrer nickte nur, ohne sich umzuwenden, und der Wagen entschwand.

Keller, das Gelände musternd, blickte sich unmerkbar um, während die Posten ihm gelangweilt zuhören. Da wurde er vom Gartentor her angerufen. Ein Mädchen mit weißer Schürze stand dort und fragte, wie vordem der Soldat, ob er Pierre Savage sei, der schon erwartet werde. Ehe er antwortete - oder sich, hatt aller Antwort, wie von ungefähr, in das nahegelegene Wäldchen schalten konnte, bemerkte er eine Dame mit breitrandigem Strohhut in einem weißen Sommerkleid. Sie stand einen Augenblick unter dem Portal des Hauses still und ging weiter, während sie mit einer älteren, etwas schwer beweglichen Frau sprach, die dann auf halbem Wege zurückblieb, so daß die Dame in Weiß mehrschach den Kopf wenden mußte, um sich verständlich zu machen.

Etwas an dieser Erscheinung hielt den Rittmeister fest. Und da er, plötzlich unentschlossen, dem Mädchen, an den Posten vorüber, zu folgen begann, bemerkte er oder fühlte er, daß der Blick der Dame in Weiß sich verengte, harz wurde und dem Mann im Waldhüterrock mit dem Ausdruck einer geradezu verfeinerten Spannung, entgegen sah. In der gleichen Sekunde wußte Keller, daß es Madeleine war. Der Strohhut, der das Gesicht beschattete, hatte ihn verwirrt. Die Erkenntnis traf ihn wie ein Schlag. Sie übermächtigte ihn. Für ein paar Augenblicke schien der Krieg ausgelöscht, alle Vorsätze des Willens und der Vernunft brachen in sich zusammen. Der Rittmeister, der sich nicht gefürchtet hatte, als er mitten durch die Truppen des Feindes hindurchfuhr, fühlte seine Knie schwach werden. Madeleine lebte, sie war nahe, er sah sie und spürte sie, er konnte sie fassen. Und so ungeheuer war die Kraft ihrer Gegenwart, daß er stehen blieb und mit einer langsamen, nahezu feierlichen Bewegung die Kappe abnahm, während seine Augen an Madeleine hingen und seine Lippen, aus denen die Farbe gewichen war, unhörbar ihren Namen wiederholten, immer von neuem, als sprächen sie Worte der Liebe aus.

Das Mädchen in der weißen Schürze, ihres Auftrages offenbar ledig, da jetzt die Herrin selbst den Jäger empfang, folgte eben der älteren Frau ins Haus. Niemand war mehr im Garten als nur der Rittmeister und Madeleine. Auch Madeleine war stehen geblieben, ihre Arme hingen herab, sie sah dem Rittmeister wie betäubt ins Gesicht. Und einen Herzschlag lang fürzten ihre Blicke ineinander, umarmten sich, verankerten und trennten sich wieder, sie wurden lässlich und lässlich. Von der Front herüber kam, dumpf aufplackernd, das Rollen der Geschützsalven.

(Fortsetzung folgt)

BADEN UND ELSASS



Liebespaar erschossen aufgefunden

In der Nähe der Adolf-Hitler-Brücke in Mannheim wurde am Samstagvormittag ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Die Gründe zu dem Selbstmord der jungen Menschen sind noch nicht einwandfrei geklärt.

Heidelberg: Die Leopoldina, Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle ernannte zu Mitgliedern den Professor Karl Hauch in Heidelberg, Direktor Dr. Matthias Pier-Heidelberg und Direktor Dr. Walter Keppe in Ludwigshafen.

Siegelshausen: Der Hilfsarbeiter Erwin Würz, der früher als Auschlagsangehelfter beim Wirtschaftsamt Heidelberg tätig war, und dort wegen Unregelmäßigkeiten entlassen wurde, hat im Sommer 1942 in Siegelshausen an einer Baustelle gearbeitet. Dort hat er in dem gemeinschaftlichen Schlafsaal einem Arbeitskameraden aus dem geschlossenen Kleiderladen zwei Kleiderkarten entwendet. Von der einen Karte hat er 71 Punkte verbraucht, während die andere Karte nicht mehr beibringen konnte. Nun wurde der schon erheblich vorbestrafte zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Mannheim: Der am 14. April 1942 in Mannheim verlorene Erfinder und Konstrukteur des Lang-Bullboag-Schleppers, Dr. Ing. Dr. rer. nat. e. h. Fritz Huber, Direktor der Heinrich Lang AG, Mannheim, hat seiner Vaterstadt Wasserburg einen Betrag von 800.000 RM. zum Ankauf eines Muttergutes testamentarisch vermacht.

Pforzheim: Am Samstag verstarb der Apothekenbesitzer Dr. Karl Diermayer im Alter von nahezu 70 Jahren. Der Seimgegangene machte als Offizier den Weltkrieg 1914/18 mit und beteiligte sich in den Nachkriegsjahren mit vollem Einsatz in den vaterländischen Verbänden. Er war Kameradschaftsführer des Kavallerie-Vereins, Vorsitzender des Reitvereins und Leiter der Pforzburger „Apotheker“. Sein Sohn starb als Offizier im neuen Weltkrieg im Osten des Heidentos.

Gaggenau: Der erste Heimabend der NS-Frauenstaffel Gaggenau-Amalienberg stand im Zeichen der Hausmusik und war ein schöner Erfolg. Bei der NSDAP-Veranstaltung in den Degler-Gaststätten sprach Hinterbliebener-Betreuerin Frau Bosh-Strasbourg und Kreisamtsleiter Heimold-Nastatt über „Verpflegung und Fürsorge der Hinterbliebenen und Gefallenen des jetzigen Krieges“. In einer gutbesetzten Einzelhandelsversammlung sprachen Dipl.-Kaufmann Klebe-Karlsruhe und Kreispropagandaleiter Kalmbacher-Nastatt. Der Bienenvereinsverein Dittenau hielt im „Sternen“ seine Generalversammlung ab. Er zählt 113 Mitglieder.

Baden-Dos: Im Bahnhof Baden-Dos verunglückte der Bahnarbeiter Merkel aus Hiesheim tödlich. Hühli: 500 Kriegsgärten mit 35 Hektar Land - das war das Ergebnis der Kriegsgärtenaktion im Kreis Hühli im vergangenen Jahre.

Waldbum bei Hühli: Eines der Vögel eines hiesigen Amfers begann plötzlich dieser Tage, mitten im Januar, zu

schwärmen und ließ sich auf einer nahe dem Stod stehenden kleinen Tanne nieder. Es bereitete einige Mühe, bis die vorliegenden Frühlingsboten wieder eingefangen waren.

Widensohl (Kaiserstuhl): In der Hauptversammlung der hiesigen Winzergenossenschaft wurde bekanntgegeben, daß von den 125 Mitgliedern der Genossenschaft im Herbst 1942 aus einer Gesamtertragsfläche von 65 Hektar 3765 Zentner Trauben im Kellerertragsgebäude des Winzerhauses abgeliefert wurden. Die Geschäftslage der Genossenschaft ist befriedigend.

Kaufenburg: Mit einem schönen Geschenk überreichte die Stadtgemeinde die Familien ihre gefallenen Mitglieder durch die Übernahme der Ehrenpatenschaft für deren Kinder. Diese soll ganz besonders durch Zuschüsse zu den Kosten ihrer beruflichen Ausbildung zum Ausdruck kommen. Bei der feierlichen Bekanntgabe dieser vorbildlichen Tat wurde an die Kriegserwitwen für jedes Kind ein Einlagegutschein auf die Bezirkssparkasse als Patengeschenk überreicht. (m)

Leiningen: In der letzten Gemeinderats-Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Nachfrage nach Kleingärten immer noch sehr groß ist und daß darum gemeindeeigenes Gelände an der Hindenburgstraße zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden soll. Es werden neun Gärten entstehen, die je circa 2,2 Ar groß sind. Der Bürgermeister erstattet Bericht über den Holzverkauf, der zum größten Teil beendet ist. An Bürgerholz werden zwei Eter und ein Kleingarten abgegeben.

1,5 Ar reichen für einen Haushalt

Die Zahl der Kriegsgärten muß weiter gesteigert werden

Der Gauleiter hat kürzlich das Landvolk in Baden und Elsaß sowie die übrige Bevölkerung aufgerufen, alles daran zu setzen, um gemäß seiner alten Parole „Jeder Quadratmeter Boden muß bebaut werden!“ das Letzte an Quadratmeter aus der heimischen Erde herauszuholen. Wenn mitgeteilt werden konnte, daß in Baden und Elsaß durch die Bebauung von Parkanlagen, Biergärten, brachliegenden Baupläzen usw. 19.000 Kriegsgärten im Gau angelegt wurden, davon allein 13.000 in Baden, so spricht dieser Gesamterfolg schon für sich. Erfolge überzeugen! Sie werden auch für denjenigen ein Ansporn sein, der bisher noch geizig hat. Hast Du vielleicht die Sorge: Es hat doch keinen Wert, daß ich anfangs, ich habe von der ganzen Gärtnerei keine Ahnung - sich auf den Nachbarn, der hat ja auch einmal den An-

Zugung der Gas- und Wasserfachmänner

Auf der Arbeitstagung des Fachverbandes des Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, Bezirk Baden-Elsaß, in Strassburg sprach der Reichsfachgruppenleiter der DVG, Fachamt „Energievertrieb-Verwaltung“, G. B. G. (Berlin), über den Leistungskampf der Gas- und Wasserwerkstattbetriebe und die neue Berufsordnung. In seinem Vortrag über nationale Wasserwirtschaft am Stadtbauingenieur Daur (Pforzheim) auch auf die Wasserwirtschaft zu sprechen. Obgleich die beträchtlichen Jahresmengen an gefördertem Wasserwerkstoff und abgeleiteten Abwasser nur einen kleinen Prozentsatz der in den deutschen Flüssen zum Meer abfließenden Wassermengen ausmachen und wenn auch der Wasserreichtum im deutschen Lebensraum so groß ist, daß die mengenmäßige Sicherstellung kleiner und mittlerer Städte bisher im allgemeinen keine Schwierigkeiten gebracht habe, so seien doch die Reinnassermengen für die Großstädte und die zusammengeballte Großindustrie von erheblicher Bedeutung. In diesem Zusammenhang behandelte der Vortragende auch die Verteilung von Trinkwasser aus Flußwasser, den sogenannten „Trinkwasser-Abwasser“. Nachdem der Bezirksfachgruppenleiter der Zentrale für Gas- und Wasserwirtschaft, Oberingenieur Franke (Karlsruhe) auf die Bedeutung der Energie-Sparaktion hingewiesen hatte, schloß Bezirksleiter Oberbaudir. Dipl.-Ing. Eglinger (Karlsruhe) die aufschlußreiche Arbeitstagung mit dem Führergruß.

HC. Heidelberg badischer Hockeymeister

Wie man dem Stand der Dinge nicht mehr anders zu erwarten, fiel die badische Hockeymeisterschaft der Männer an den HC. Heidelberg, der am Sonntag in Mannheim über die WSG. mit 3:0 siegte und damit für die Verfolger unerreichtbar geworden ist. Die WSG. 78 Heidelberg, die im Vorjahr die Meisterschaft trug, spielte in Mannheim gegen den HC. Heidelberg mit 1:1. Der HC. hat nun nach 10 Spielen 19:1 Punkte, die WSG. 78 hat 13:7 P. Es sind noch zwei Runden zu spielen.

Sport der Hiler-Jugend

Das Turn-Vereinsfesten zwischen den NS-Geleiten Baden, Württemberg und Württemberg endete in Mühlacker mit einem knappen Siege der württembergischen Jungen. Sie erzielten insgesamt 527,5 Punkte gegen 526,5 von Baden. Die Württemberg-Begegnung hat nur auf 476,0 Punkte. Mit Engler und Eiler, die 94,5 und 91,75 Punkte erzielten, stellte das Gebiet Baden die besten Einzelturmer.

Kurz und neu

Der SW. Mannheim-Badhof bleibt im Handball weiter erster Zielanwerter in Baden. Am Sonntag wurde die Post-WS. Mannheim, die vor acht Tagen den WSM. Mannheim besiegt hatte, mit 6:3 Toreu geschlagen.

TAUSCH

Verhandlungsgegenstände gegen Lebensmittel zu tauschen gesucht oder auch gegen. Rintendach, Rte., Magazinstr. 15, Tel. 6702.

VERLOREN

Wellens, blaues Strickjäckchen auf dem Bege vom Bahnhoff-Rathaus-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Karlsruhe, Friedenstr. 9, Büro.

STELLEN-ANGEBOTE

Einkäufer, Stilles Industriegebiet der Glendstraße sucht für die Einkaufsabteilung einen erfahrenen Kaufmann mit Ausbildung in der Textilbranche. Bewerber mit Nachweis eintritt. Abgehende wollen Unterlagen mit handgezeichneten Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen, sowie Angabe über Freigabe spätestens unter A 1182 an die Badische Presse.

Ein erfahrener Elektriker, Schloffermeister und Klempnermeister für neue anlaufenden Industriebetrieb im Mittel gesucht. Angeb. unter A 1182 an die Badische Presse.

Ein Lehrling m. guter Auffassungsgabe und laudbarer Handarbeit für unsere kaufmännische Abteilung für Textilien 1943 gesucht. Handarbeitliche Fertigung mit Kenntnis der Textilien einzuzeichnen an Hildebrandt, Rintendach, Tel. 6702.

Ein tüchtiger, fleißiger Kraft für sofort oder später gesucht. Ad. Karl Rauber, Zentralbetriebe u. Familien-Anlagen, Strassburg, Schillerstr. 7.

Tücht. Stenotypistinnen u. Sekretärin für neue anlaufenden Industriebetrieb im Mittel gesucht. Angeb. unter A 1182 an die Badische Presse.

Ein tüchtiger, fleißiger Kraft für sofort oder später in der Textilbranche gesucht. Angeb. unter A 1182 an die Badische Presse.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Dienstag, 26. Januar 1943, 17.20 Uhr. „Der fliegende Holländer“, Oper von Wagner. Mittwoch, 27. Januar, 17.00-20.00 Uhr. 12. Mißw. Mißw. (Wahlmietenkarten gültig). „Die oder Keine“, Operette von Hentsche und Schmidt. Kleines Theater, Mittwoch, 27. Januar 1943, 18.00-20.00 Uhr. „Junggesellensteuer“, Lustsp. v. Lenz.

Theater der Stadt Strassburg. Dienstag, den 26. Januar 1943. Anfang 18.00. Ende 17.30 Uhr. „Peterschens Mondfahrt“ (Märchen). Auß. Stimm. Stimm. Anfang 18.30. Ende 21.00 Uhr. „Die Fledermaus“ (Operette). Stimm. Stimm. Anfang 18.30. Ende 21.00 Uhr. „Das Köthchen von Heilbronn“ (Schauspiel). Stimm. Stimm. Anfang 19.00 Uhr. „7. Sinfoniekonzert im Sängershaus“.

Donnerstag, den 28. Januar 1943. Anfang 18.00. Ende 17.30 Uhr. „Peterschens Mondfahrt“ (Märchen). Auß. Stimm. Stimm. Anfang 18.30. Ende 21.00 Uhr. „Ich brauche Dich“ (Komödie). Stimm. Stimm. Anfang 18.30. Ende 21.00 Uhr. „Die Fledermaus“ (Operette). Geschl. Vorstellung für Kdf.

Samstag, den 30. Januar 1943. Anfang 18.00. Ende 21.00 Uhr. Erstaufführung. „Zar und Zimmermann“ (Oper). Auß. Stimm. Stimm. Sonntag, den 31. Januar 1943. Anfang 10.45. Ende 12.15 Uhr. „Wiener Blut“ (Operette). Geschl. Vorst. - Anfang 18.30. Ende gegen 21.30 Uhr. „Das Köthchen von Heilbronn“ (Schauspiel). Geschl. Vorstellung. - Anfang 19.30 Uhr. „Volkskonzert der NSDAP im Sängershaus“. Beschwingte Musik.

FILM-THEATER

UFA-THEATER. Das Tagesgespräch der Stadt. 6. Woche. „Die goldene Stadt“. Ein Welt-Horror-Film der Ufa. Täglich 2.00, 4.30, 7.00 Uhr. Jug. nicht zugelassen. Telef. Bestellungen werden nicht angenommen.

GLORIA. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Letzte 2 Tage! „Rote Orchideen“. O. Tschowwa, A. Schoenhals, C. Horn. Jug. nicht zugelassen. Abends nur. Plätze.

PALL. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. „Ein Zug fährt ab“. Leny Marenbach, Ferdinand Marian. Ein vergnügliches Blindkuhspiel verliebter junger Leute. Jug. nicht zugelassen. Abends nur. Plätze.

RESI. Letzte Tage! „Meine Freundin Josefine“, eine spritzige Filmkomödie. Beg. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Kulturfilm „Sojabbahne“. Neueste Wochenschau. Jug. nicht zugelassen.

fang gemacht, und es hat sich gelohnt. Die Hauptfache ist, daß der Anfang gemacht wird. Und das muß möglichst bald geschehen. Zuerst muß Du Dich nach einem geeigneten Stüchchen Land umsehen. Wer sucht, der findet! 1-1,5 Ar reichen meist schon für einen Haushalt. Es spielt dabei keine Rolle, wenn das brachliegende Grundstück gerade gehört. Gehe zum Ortsgruppenleiter, er wird Dir einen Kriegsgarten vermitteln. Bis zu Deinem „ersten Spatenstich“ mußt Du natürlich den Spaten und alles andere notwendige Gerät zur Hand haben. Du mußt Dich auch rechtzeitig mit Saatgut umsehen. An wen Du Dich wegen all dieser Fragen wenden mußt, wird Dir gleichfalls der Ortsgruppenleiter sagen können. Er nennt Dir einen Volksgenossen aus seinem Dienstbereich, der Bescheid weiß.

Im Mannheimer Hofgarten wird am 28. Februar ein Hallen-Gandballturnier für Männer und Frauen durchgeführt. Das Stuttgarter Hallen-Gandballturnier wurde von der Soldatenmannschaft des 88. Landwehrbataillons in der Gießerei bei Stuttgart mit 5:4 Toreu gegen die Mannschaft des 1. Bataillons der Polizei Frankfurt über den Sieg. Der Turnierleiter bei den Frauen erang die WSG. Stuttgart. Rüdiger Berlin, der nächste Gewinner Mannheims in der Gießerei-Mannschaft, spielte am Sonntag im Berliner Eishockey gegen die WSG. Pforzheim und gewann mit 1:0 Toreu. Besonders hart war bei den Berliner der erste Sturm mit Vorhina, Komat und Schwart. Im Auslaufen lag man Erich Keller und das Meisterpaar Strauch-Loaf. Das Stuttgarter Bar-Programm für den Kampf am 7. Februar ist jetzt vollständig. Es waren: Adolf Heuer (Pomm) gegen Harry Ziani (Niederlande), Rüdiger Berlin gegen Fritz (Mannheim), Schmidt (Mannheim) gegen Riefen (Hamburg), Raabshelders (Niederlande) gegen Kömer (Strassburg) und Domars (Niederlande) gegen G. Deuser (Pomm).

Reinwasserstände: Konstanz 261, plus 1; Rheinfelden 187, minus 11; Breisach 142, minus 15; Rehl 295, plus 1; Strassburg 213, plus 2; Karlsruhe 390, plus 24; Mannheim 268, plus 24; Gaub 184, plus 17.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Für die uns anlässlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche danken wir herzlich. Karl Diebold und Frau Frieda, geb. Körtmüller. Karlsruhe, Kuppstr. 10, 25. Jan. 43.

Trauerfeier f. uns. Gefallenen Gefr. Philipp Will Mack, Feldw. Friedr. Weidmann findet am Sonntag, 31. Jan. 1943, um 3.30 Uhr, i. d. Schloßkirche K. He. statt. Philipp Mack u. Frau, geb. Kröner; Elisabeth Weidmann, geb. Mack und Kind Dieter. Karlsruhe, Ludwigshafen a. Rh., Siegfriedstraße 21, II., 25. Jan. 1943.

Heute verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser heizungsguter, treusorgender Vater und Großvater, mein lieber, einziger Bruder, unser lieber Schwiegervater, Schwager und Onkel Generaldirektor, Kommerzienrat Dr. Eugen Keldel Inhaber hoher Orden im 73. Jahre eins am Arbeit und Erholung reich gesegneten Lebens. Berlin-Charlottenburg, Mommsenstraße 7 und Koserdamm 26. (Sleuzig/Anhalt), Köthen-Kleppzig, Karlsruhe (Baden), 22. Jan. 1943.

Anni Keldel, verw. Kniestedt, geb. Förster; Georg Keldel; Agathe Kirchhoff, geb. Keldel; Elisabeth Behr, geb. Keldel; Präsident i. R. Georg Keldel; Dr. Hans Kirchhoff; Hubert Behr; Rolf und Ursel-Lore Kniestedt, u. 2 Enkelkinder.

Trauerfeier. Donnerstag, 28. Januar 1943, 12 Uhr, in der evang. Kirche Gleizig, Beisetzung 15 Uhr in der Familiengruft in Köthen, Friedhof Promenade.

Mit d. Familie trauern Aufsichtsrat, Vorstand u. Gefolgsch. d. Zuckerfabrik Glausig um ihren langjähr. verdienstvollen Generaldirektor. Mein geliebter Mann u. Vater, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Theodor Marquart wurde nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 42 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen.

Karlsruhe, den 24. Januar 1943 Baumeisterstraße 4. In tiefem Leid: Emma Marquart, geb. Seih, und Kind Theodor; die Eltern und Geschwister; die Schwiegereltern und alle Verwandten. Beerdigung am Mittwoch, den 27. Januar, 1 Uhr nachm., Hauptfriedhof.

AMTLICHE ANZEIGEN

Ausgabe der Lebensmittelkarten. Am Donnerstag, den 28. Januar 1943, in der Zeit von 9-18 Uhr

durchenged. werden wie bisher in den Geschäftsbüros der NSDAP, der auf der gelben Ausweisfarbe angegebene Ortsgruppe der NSDAP, die Lebensmittelkarten für den 46. Versorgungszeitraum vom 8. 2 bis 7. 3. 43 an die in Karlsruhe (einstuf. Vororte) wohnenden Einwohner abgegeben. Bei den Ausgabestellen ist nur in sofern eine Ausbesserung eingetreten, daß die Ausgabestellen Ortsgruppe West I nach Kriegsstraße 103, Ortsgruppe Mühlburg nach dem CV Gemeindehaus, Heidelberg, 3. 3. 43 an die in der Ortsgruppe in Durlach I-IV findet die Kartenabgabe im Rathaus Durlach, für die Ortsgruppe Kue in dem alten Rathaus in Durlach. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt auf Vorzeigen des gelben Personalausweises nur auf den Geschäftsbüros der NSDAP oder in den für verschiedene Stadtteile angegebenen Ausgabestellen, welche nachsachbezogen, die als Selbstverpfleger aus der Truppenverbände abgeteilt sind und keinen eigenen Haushalt führen, erhalten ihre Lebensmittelkarten bei der Standortkommandantur Karlsruhe, Blumenstraße 2. Am Mittwoch, den 27. Januar, nachmittags, am Donnerstag, den 28. Januar, und am Freitag, den 29. Januar, vormittags, sind die Schalter der Kartenteile „Ausgabe der Lebensmittelkarten“ geschlossen. Am Donnerstag, den 28. Januar 1943, bleiben sämtliche Geschäftsbüros, mit Ausnahme der Reichsfachgruppen geschlossen. Die Verbräucher haben die Reichsfachgruppe einschleichen des Reichsfachgruppe 46 der Reichsfachgruppe und der Reichsfachgruppe für Warmwasser (mehrfache Anzahl) in der Woche vom 1. 2. bis 6. 2. 43 bei den Reichsfachgruppen abzugeben. Bei verspäteter Abgabe der Reichsfachgruppe werden diese nur mit „1“ oder „2“ der Gesamtsummen im Verhältnis der abgeordneten Wochen bewertet. Das Gleiche gilt auch für die Abgabe des Reichsfachgruppe. Die Reichsfachgruppe müssen die entsprechenden Reichsfachgruppe beim Ernährungsamt zur Ausstellung der Reichsfachgruppe in der Woche vom 8. 2. bis 13. 2. 43 abliefern. Die Lebensmittelkarten sind vom Versorgungsamt übergeben mit „1“ oder „2“ der Gesamtsummen im Verhältnis der abgeordneten Wochen bewertet. Das Gleiche gilt auch für die Abgabe des Reichsfachgruppe. Die Reichsfachgruppe müssen die entsprechenden Reichsfachgruppe beim Ernährungsamt zur Ausstellung der Reichsfachgruppe in der Woche vom 8. 2. bis 13. 2. 43 abliefern.

Generaldirektor, Kommerzienrat Dr. Eugen Keldel Inhaber hoher Orden im 73. Jahre eins am Arbeit und Erholung reich gesegneten Lebens. Berlin-Charlottenburg, Mommsenstraße 7 und Koserdamm 26. (Sleuzig/Anhalt), Köthen-Kleppzig, Karlsruhe (Baden), 22. Jan. 1943.

Anni Keldel, verw. Kniestedt, geb. Förster; Georg Keldel; Agathe Kirchhoff, geb. Keldel; Elisabeth Behr, geb. Keldel; Präsident i. R. Georg Keldel; Dr. Hans Kirchhoff; Hubert Behr; Rolf und Ursel-Lore Kniestedt, u. 2 Enkelkinder.

Trauerfeier. Donnerstag, 28. Januar 1943, 12 Uhr, in der evang. Kirche Gleizig, Beisetzung 15 Uhr in der Familiengruft in Köthen, Friedhof Promenade.

Mit d. Familie trauern Aufsichtsrat, Vorstand u. Gefolgsch. d. Zuckerfabrik Glausig um ihren langjähr. verdienstvollen Generaldirektor. Mein geliebter Mann u. Vater, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Theodor Marquart wurde nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 42 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen.

Karlsruhe, den 24. Januar 1943 Baumeisterstraße 4. In tiefem Leid: Emma Marquart, geb. Seih, und Kind Theodor; die Eltern und Geschwister; die Schwiegereltern und alle Verwandten. Beerdigung am Mittwoch, den 27. Januar, 1 Uhr nachm., Hauptfriedhof.

KAUFGESUCHE

Neues oder gut erhaltenes Klavier oder Flügel gegen bar in kaufen gesucht. Geld. Angebote sind unter A 10571 an die P.P. erbeten.

Wabig, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 11184 an die P.P.

EMPFEBLUNGEN

„Aurich“ (Wittmoor, den 27. Januar, Marinen-Anzeige bot Nr. 5201-5700). VERSCHIEDENES. Riegel, gebraucht, schwarz pol., sofort zu vermieten. Angebote unter A 11102 an die Badische Presse. Welche Schneiderin übernimmt das Umändern von einigen Kleidern? Angeb. unt. Nr. 11245 an die P.P.

WERBE-ANZEIGEN

Gerrix-Einkochgläser sind hochfest denn ihre Wandstärke ist besonders gleichmäßig. Gläser sind knapp, gehen Sie immer sorgfältig damit um. Schonen Sie Glas und Ring, indem Sie keine kalten Einkochgläser öffnen. Bringen Sie die Gläser einen Tag oder mehrere Stunden vorher in einen warmen Raum. Je wärmer das Glas, desto leichter das Öffnen. Gerrix-Glas hochentwickelt - hochgeschützt

CREM-Ellocar Wirkt wunderbar. Doch mach Dir klar, Auch Ellocar Ist heute rar! Drum bitte spar! Mit Ellocar

CREM-Ellocar Wirkt wunderbar. Doch mach Dir klar, Auch Ellocar Ist heute rar! Drum bitte spar! Mit Ellocar

CREM-Ellocar Wirkt wunderbar. Doch mach Dir klar, Auch Ellocar Ist heute rar! Drum bitte spar! Mit Ellocar

CREM-Ellocar Wirkt wunderbar. Doch mach Dir klar, Auch Ellocar Ist heute rar! Drum bitte spar! Mit Ellocar

CREM-Ellocar Wirkt wunderbar. Doch mach Dir klar, Auch Ellocar Ist heute rar! Drum bitte spar! Mit Ellocar

CREM-Ellocar Wirkt wunderbar. Doch mach Dir klar, Auch Ellocar Ist heute rar! Drum bitte spar! Mit Ellocar